

# Ottendorfer Zeitung.

## Lokalzeitung

für die Ortshafte Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spalte berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Rähle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Rähle in Groß-Okrilla.

Nr. 129.

Mittwoch, den 28. Oktober 1903.

2. Jahrgang.

### Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 27. Oktober 1903.

Am vergangenen Sonntag fand im Gasthof zum Hirsch in Groß-Okrilla eine öffentliche Einwohnerversammlung der in der Gemeinde Groß-Okrilla wohnhaften Personen statt, welche sich mit der schon seit längerer Zeit angeregten Vereinigung mit der Gemeinde Ottendorf-Moritzdorf befaßte. Die Versammlung, welche sehr zahlreich besucht war, faßte nach mehrtägigen Debatten, welche sich für und gegen die Vereinigung stellten, den Beschluß, von einer Vereinigung abzusehen und in diesem Sinne an die königliche Amtshauptmannschaft eine Petition zur Absendung zu bringen. In gleichem Sinne sollte auch der Gemeinderat erucht werden, von einer Vereinigung der Gemeinden abzusehen.

Nachfröste sind im Allgemeinen nicht begehrt und doch ist leichter Frost auch der Gesundheit durchaus zuträglich. Schnupfen verwandte Belästigungen nehmen vor der reinen, klaren Luft Reizung, die mäßige Sättigung heitert sich auf. So ist aber auch auf einen ernsteren Punkt hingewiesen: Viele Eltern meinen, bei einer solchen Witterung sei es am besten, Kinder abzuhärten, indem man sie an Schläfen in ungeheizter Stube gewöhne. Gewiß hat eine Abhärtung viel für sich, aber nicht jedes Kind eignet sich zu einer solchen Kur. Schwächliche Kinder mit Gewalt und im Ruhestuhl machen zu wollen, ist eine riskante Sache, und es ist besser, sich bei einem Arzt vorher Rat zu erkundigen, als zu spät zum Arzt zu gehen, wenn ein längere Behandlung erforderlich sein sollte. Vor allem ist zu unterscheiden zwischen ungeheizten trockenen und feuchten Schlafzimmern. Durch das Schlafen in ungeheizten feuchten Stuben haben sich schon viele Kinder schwere, rheumatische Leiden geholt, und die Entstehung solcher Krankheiten wird dadurch begünstigt, daß nicht selten das Schlafzimmer ein abgelegener Raum ist, den man nur deshalb zum Schlafen wählt, weil er für andere Zwecke nicht ansehnlich genug war. In der kalten Jahreszeit soll man aber das gesündeste Zimmer als Schlafstube benützen, nicht das erste beste. Seit der Nachfröste feixes Amtes gewaltet hat, raschelt das Laub von den Bäumen, das sich immer noch ziemlich reichlich gehalten, mit Nacht zur Erde nieder, und wer in den Morgenstunden, wenn die Sonne hoch kommt, das Schauspiel beobachten kann, wird es nicht uninteressant finden. Wie ein Schneefall von Blättern geht es in den Alleen, namentlich die Kastanienblätter rascheln und rauschen vernehmlich aus der Höhe herunter. In den Gärten haben die letzten Herbstblumen, soweit sie nicht ganz geschüßt blühen, dran glauben müssen, müde lassen sie die Köpfe hängen, wenn die blasse Herbstsonne sie trifft, der Frost hat ihre Widerstandskraft getötet.

Dresden. Die „Dresda. Nachr.“ melden: Wegen Wechselschlebereien ist die Inhaberin des Ateliers für Photographie und Porträtmalerei, Frau Milena v. Hoffert in Dresden, in Haft genommen worden. Bekanntlich ist über die Firma in der Reperstraße 7 seit längerer Zeit das Konkursverfahren eröffnet worden. Der vor nunmehr 26 Jahren in Genuß gelangte, auch in Dresden blühende internationale Verein Freundinnen junger Mädchen will sich der alleinlebenden Mädchen jedweden Alters und Standes annehmen. Er will, so viel es in seiner Macht steht, sie beschützen und bewahren, ihnen Auskunft erteilen, Erkundigungen für sie einziehen, sie warnen, trösten und beraten; er will ihnen Gelegenheit bieten, ihre Mähestunden heiter zu gestalten, ihnen helfen, ihre Pflicht gewissenhaft nachzukommen, mit einem Wort: er will ihnen „Freundinnen“ und Beraterinnen zuführen in allen Lebenslagen. Die Dresden „Freundinnen“ sind aber oft in Verlegenheit, wenn sie Erkundigungen einzuziehen haben. In Sachser müßten die Mädchen des

Reges noch viel dichter werden. Wer dazu beitragen will, sei es als Helferin oder auch nur durch einen Jahresbeitrag, ist als „Freundin“ gern willkommen. Die Höhe des jährlichen Beitrages ist dem Mitglied anheimgestellt. 1 Mark geht davon an die Kasse des Nationalvorstandes in Berlin ab. Vorschläge und Neuanmeldungen sind an die Landes-Schriftführerin Fräulein N. Schöhl, Dresden, Kreuzerstraße 15, zu richten.

Der Sturz des sechsjährigen Knaben aus dem am Donnerstag nach Leipzig vormittags hier abgehenden Personenzug ist, wie die Untersuchung ergeben hat, dadurch verursacht worden, daß in der Nähe von Köpchenbroda der Knabe sich an dem an der Kiste liegenden Jannhebel zu schiefen gemacht hat. Die Kiste ist dabei plötzlich aufgesprungen und der Knabe hinausgestürzt. Der telephonisch gerufene Arzt, Herr Dr. med. Schönherr, stellte einen doppelten Handgelenksbruch und Hautabschürfungen am Kopfe fest. Nach Anlegung eines Verbandes erfolgte des Knaben Überführung nach dem Bahnhofs Köpchenbroda, von wo aus der Knabe um 2 Uhr 42 Minuten nach Leipzig weiterbefördert wurde. Dort harrten seiner die Eltern, die aus Italien nach Amerika auswandern wollen.

Sonntag vormittag in der 8. Stunde versuchte auf der Kurfürstenstraße ein 16jähriger Schüler eines höheren Lehranstalt auf dem Bordperron eines nach der Brücke zu fahrenden Straßenbahnwagens zu springen, kam aber dabei zu Fall und unter den Wagen, wobei ihm der rechte Fuß abgefahren wurde. Man brachte den Schwerverletzten mittels Unfallwagens nach dem Krankenhaus.

Nachdem in der Ersten Kammer der Ständeversammlung neuerlich infolge freiwilliger Mandatsübertragung seitens des bisherigen Inhabers eine weitere solche Stelle, ebenfalls in der Oberlausitz, zur Erledigung gekommen ist, wird die Vornahme einer Neuwahl auch für diese Stelle unter Bezugnahme auf die deshalb an den Landespräsidenten der Oberlausitz ergehende besondere Verordnung angeordnet.

Am letzten Sonnabend traten hier auf Einladung der königl. Polizeidirektion Dresden die Vertreter der größeren Polizeibehörden des Königreiches Sachsen zusammen, um über das neue Fingerringdrucksystem zur Wiedererkennung von Personen, das bekanntlich in der Deutschen Städteausstellung mit zur Darstellung gelangt war, zu beraten. Von der Versammlung, der auch Herr Ministerialdirektor Geh. Rat Berg beizuhören, wurde die Einführung dieses neuen Systems bei den sächsischen Polizeibehörden einstimmig beschlossen und die königl. Polizeidirektion Dresden als Zentrale für die Registrierung und Sammlung der Fingerringdruckbogen innerhalb des Königreiches Sachsen gewählt.

Einen gefährlichen Schädelbruch erlitt am Freitag Abend der in Bühlau wohnende Hausknecht Paul Lippold. Beim Hinabgehen über die Treppe trat er einen Hehltritt und stürzte rücklings die Stufen hinab. Der schwerverletzte Mann fand in der Diakonissenanstalt Aufnahme. Derselbe verstarb kurz nach seiner Einlieferung.

Schwepnitz. Vor kurzem fand hier die Prüfung der neugegründeten Reichswilligen Feuerwehrt durch den Kreisvertreter Herrn Stadtrat Reiche-Baunzen statt. Die 40 Mann starke Wehrt erhielt sowohl in der theoretischen wie praktischen Prüfung die Zensur „sehr gut“. Die Ausrüstung, Organisation und Schulung der Wehrt erfolgte durch die Firma G. A. Schöne-Dresden, der auch die Lieferung der mit zehn Sitzplätzen versehenen Spritze und einer 14 m hohen stützenlosen mechanischen Schiebeleiter übertragen war. Die letztere ist übrigens ein Geschenk des Herrn Professor A. Leonhardt.

Großenhain. Freitag Abend gegen 7 Uhr wurde von rufloser Hand die überdeckte Getreidefenne (Heldscheune) des Remontedepots

Stalla in Brand gezielt. Die Ernte von 20—25 Acker Gerste und 10—12 Acker Getreide ging in Flammen auf. Auf die Erregung des Brandstifters wurde eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt. Der Brandstifter nähte sich dem Brandobjekt von der Stallaer Seite und verließ dasselbe, den gefundenen Fußspuren nach zu schließen, im Lauffschritt auf der Großschäfer Seite. Die sofort auf den umliegenden Feldern angestellte Suche nach dem Unholde blieb erfolglos. Der Feuerschein war weithin zu sehen.

Seußlich. In der Gemeindefest Seußlich ist am 25. Oktober ein männlicher Leichnam in der Erde aufgefunden und aufgehoben worden. Größe 180 Meter, Haare dunkel, rötlichen Schnurrbart, Zähne vollständig. Bekleidet war derselbe mit blauer Bluse (Jacke), welche mit roter Wäsche bespritzt war, darunter eine braune Kermelweste, graumelierte Weste und Hose, Sammhofenträger mit Lederbesatz, grau-weiß gestreiftes Hemd, braune Unterhose, Schafstiefeln; anscheinend dem Arbeiterstand angehörig. Papiere hat er nicht bei sich; auf dem rechten Unterarm war blau eintätowiert: S. S. Komp. 1894—1896 und der Namenszug Albert Rex (1. Leibgrenadier-Regiment 100). Näheres ist beim Gemeindevorstand in Seußlich zu erfahren.

Döschau. In Döschau verübten vergangenen Sonntag nachts mehrere noch nicht ermittelte Personen einen Einbruch in dem Einzelverkaufsraum der Seifenfabrik von Gebrüder Baumheller und stahlen an Geld aus der Kassenkassette und Waren zusammen im Betrage von ca. 300 Mk. Den Ortsnachwächter, der sie gegen 1/3 Uhr im Zubrithofe überraschte, schlugen sie zu Boden. Als der schwer in den Unterleib getroffene Mann nach etwa einer halben Stunde wieder zur Bewußtsein kam, hatten die Einbrecher längst das Weite gesucht.

Leipzig. Ein Gerüstesturz ereignete sich heute früh in der siebenten Stunde an einem Grundstück Leipzig-Strasse 23. Als die ersten Maurer das Gerüst besetzen wollten, stürzte dieses mit gewaltigem Krach zusammen und rief den verheirateten Maurer Max Böhm und den ledigen Arbeiter Werner Hoffmann, beide von hier, in die Tiefe. Der der Unfallstätte gegenüber wohnende Oberstaabsarzt Düms leitete den Verunglückten, welche erhebliche Kopfverletzungen davongetragen hatten, die erste Hilfe. Glücklicherweise erwiesen sich die Verletzungen als nicht lebensgefährlicher Natur. Da das Gerüst von sehr stabiler Beschaffenheit ist und sehr gut verankert war, so liegt der Verdacht nahe, daß von dem willigen Hand die Verankerung gelockert worden ist, um ein Unglück herbeizuführen. Die Untersuchung ist sofort eingeleitet worden.

Freiberg. Hier ging Sonntag morgen halb 8 Uhr ein größeres Schieferfeuer aus. Es brannte das zum sogenannten „Schieferhof“ gehörige Scheunengebäude nebst sämtlichen Erntevorräten vollständig nieder. Das Feuer scheint durch Kinder verurteilt zu sein.

Stollberg. Aus der Bezirksanstalt sind am Freitag zwei dort untergebracht Burschen im Alter von 13 bzw. 10 Jahren ausgebrochen; man vermutet, daß sie sich vagabondierend in der Umgegend umhertreiben.

Schwarzenberg. Vermißt wird hier seit Montag die Tochter des Bretschneiders D. Feig, Adele. Sie war mit ihrer Stiefmutter Wilge suchen gegangen, hat sich dabei von ihrer Begleiterin zu weit entfernt und konnte dann trotz eifriger Suchens nicht gefunden werden. Da die 20jährige Adele Feig etwas geisteschwach ist und an Krämpfen leidet, dürfte eine Verunglückung zu befürchten sein.

### Aus der Wode.

Aus Ostafrika, von der Balkanhalbinsel und aus Marokko läßt sich nichts Neues berichten; dort ist alles noch in der Schmelze, etwa wie es schon vor einem halben Jahre war; Entscheidungen sind noch nicht gefallen und werden

auch wohl vorläufig nicht fallen. Und das gleiche läßt sich leider auch von der ungarischen Krise sagen, denn in der Armeefrage gibt Kaiser Franz Joseph nicht nach und ohne Zugeständnisse in dieser ist die ungarische Mehrheit nicht zu haben; bisher wenigstens nicht. Italien würgt noch an dem unterblebenen Jarenbesuch, in Spanien konzentriert sich das Interesse auf die bevorstehende Rundreise des jungen Königs durch sein Land, auf das neue konservative Ministerium Villaverde und auf die Frage, wie dieses die Finanzen aufzubessern versuchen wird. In Frankreich ist die Deputiertenkammer zusammengetreten und Herr Combes muß nun Rede und Antwort stehen für das, was er während der Kammerferien getan und unterlassen hat. In England treibt Chamberlain sein Wesen und regt die Volksmassen für den Schutzoll auf. Norwegen hat sich bei den letzten Stimmwahlen vom schwedenfeindlichen Radikalismus abgelehrt und ein neues Ministerium Hagerup, dem auch ein Sohn Ibsens angehört, wird versuchen, ein verträgliches Verhältnis mit dem schwedischen Brudervolk anzubahnen. In Rußland — es ist groß, sehr groß und man kann immer nur von einigen Teilen, im gegenwärtigen Maße vom Süden, reden — gehen die Wellen der Unzufriedenheit hoch. Durch die rechtlich kaum zu begründende Einziehung des armenischen Kirchenvermögens hat sich das Jarentum in den Armeniern fanatische Gegner geschaffen. Die Arbeiterbewegung vom Don bis nach Baku hin ist gleichfalls nicht zu unterschätzen und die „treuen Kosaken“ werden gegenüber den Unzufriedenen bald in der erheblichen Minderzahl sein. Im Nordwesten des Reiches jubeln dritthalb Millionen bedrückte Fremdländer auch nicht gerade dem ihnen bisher fremden russischen Autentum zu und Ausgewiesene des Landes, die sich nach Schweden geflüchtet haben, rufen dessen Hilfe an, so daß aus den finnischen Ausflüchtungsmaßnahmen leicht noch internationale Schwierigkeiten und Spannungen entstehen könnten. Finnland steht noch nicht hundert Jahre unter der russischen Krone und die früheren Jaren haben die Rechte der Finnen geachtet. Erst seit 18 Jahren hat sich Rußland über alle Verträge und Versprechungen hinweggesetzt und ist unausgesetzt bestrebt, die Verwaltung von Finnland vollständig in das russische Glied aufgehen zu lassen. Und da zeigt sich der „Friedensjag“ so überempfindlich gegen etwaige Risse der Sozialisten und geht, weil solche möglich sind, nicht nach Italien! — Bei unszulande ist die Frage der Finanzreform durch die Ministerkonferenz in Berlin wieder einmal angeregt worden. Die Beratungen sind schon beendet, aber über ihr Ergebnis ist noch nichts in die Öffentlichkeit gedrungen. Der neue Schatzamtssekretär dürfte auch inzwischen schon die Erfahrung gemacht haben, wieviel leichter es doch sei, Projekte aufzustellen als durchzuführen. Das Ziel der Einzelstaaten geht ganz naturgemäß dahin, nicht mehr an Materialumlagen an das Reich auszugeben, als sie aus den Ueberschüssen der Zölle und Reichsteuern bei der Ausschüttung herausbekommen; denn nur dadurch können sie ihre eigenen Finanzen einigermaßen in Ordnung halten; direkte Reichs-Einkommensteuern wollen die rechtslebenden Parteien nicht; indirekte Steuern auf Nahrungs- und Genussmittel verwerfen die linkslebenden Parteien; aber der Reichsäckel ist leer und die Bedürfnisse heiligen Befriedigung. Wie mag es nun Herr v. Stengel angeht haben, um alle diese Widersprüche zu lösen, die Schwierigkeiten zu überwinden und eine Reform auszugestalten, die nicht nur den Beifall der Regierungen hat, sondern auch von der Reichstagsmehrheit angenommen wird? Die Antwort darauf werden wir kaum viel früher erwarten dürfen, als zu Ende des Jahres, wenn dem neuen Reichstage der nächstjährige Reichshaushalt vorgelegt wird.